

Ich schreibe ihnen diesen Brief weil ich es für sehr wichtig halte, meine Kindheit aufzuarbeiten. Wen das überhaupt möglich ist?

Mein Name ist Fred ich bin der Jüngste von 11 Geschwistern die ihre Kindheit in einen Heim verbracht haben. Ich möchte hier detailliert schildern wie es uns im Heim ergangen ist. Ich möchte dabei ausdrücklich betonen, dass die hier geschriebenen Angaben der Wahrheit entsprechen. Was ich jederzeit eidesstattlich versichern würde.

Im Jahre 1960 wurde ich in das Kinderheim Schloß Dilborn gebracht als einer von zwölf Geschwistern. Damit fing meine Leidensweg an.

Das Kinderheim wurde zu damaliger Zeit von dem Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi geleitet, die zu der Zeit über keine Pädagogische Ausbildung verfügten. Ich möchte noch hinzufügen, dass zu der Zeit, meine anderen Geschwister schon in diesem oben angegebenen Heim untergebracht waren.

Soweit ich mich zurück erinnern kann, kam ich mit drei Jahren in den Kindergarten bei Schwester Ernestine. Wen wir dort etwas Verbotenes gemacht haben wurden wir Stundenlang in die Besenkammer gesperrt, die Kammer war nicht größer als etwa 80 * 80 cm und stockdunkel, die Angst die ich dort ausgestanden habe war unbeschreiblich ich leide heute noch darunter!

Samstags wurden wir mit vier Kindern in eine Wanne gesteckt und wen wir in der Woche nicht brav waren wurden wir in der Wanne so lange unter Wasser getaucht bis wir keine Luft mehr bekamen. Danach wurden wir ins Bett gebracht und wen nur einer einen Ton von sich gab wurde er wieder und das über Nacht, in die Besenkammer gesperrt.

Es gab noch andere Züchtigungen von den Nonnen. Wen wir das uns vorgestellte Essen nicht aufgegessen hatten, mussten wir uns mit ausgestreckten Händen hinstellen und wurden mit einem Holzhandfeger oder einen Rohrstock aus Bambus mehrmals auf die Fingerspitzen geschlagen. Sie könne sich nicht vorstellen was das für Schmerzen verursacht.

Wen wir beim essen nicht gerade saßen wurde uns eine Gabel in den Rücken gedrückt. Wen wir misst gebaut haben, was bei Kindern halt vorkommt, mussten wir auf knien den Boden mit Schmierseife wischen. Da ich gerade von Schmierseife spreche fällt mir ein, das wir uns in der Wanne mit Schmierseife die Haare waschen mussten, dadurch wurde Seife gespart.

Beim baden mussten wir die Unterwäsche die wir schon eine Woche an hatten, am Körper tragen, damit sie schon vorgewaschen wurde. Wir wurden gezwungen Lebensmittel zu essen die wir nicht mochten. Beispiel: Harzer Roller oder Mengen von Sauerkraut. Zum Teil haben wir uns unsere Lebensmittel aus dem Wald holen müssen.

Beispiel: Pilze, Brombeeren, Walbeeren, Holunder, der dann als Saft verarbeitet wurde. Die Nonnen haben somit viel Geld gespart und konnten sich ungehindert an den Kindern bereichern. Getragene Kleidung wurde an den nächst Kleineren weiter gegeben wofür wir uns in der Dorfschule zutiefst geschämt haben.

Wir wurden in der Schule gehänselt weil wir zum teil mit Lumpen rum liefen. Als ich sieben Jahre alt war kam ich eine andere Gruppe, weil ich in eine der heimeigenen Grundschule eingeschult wurde. Da ging es erst richtig los mit den Misshandlungen.

Der Lehrer der Grundschule wurde ausdrücklich von den Nonnen ausgewählt, er machte das was die Nonnen verlangten dafür bekam er ein Haus zur Verfügung gestellt, wo er mit seiner Frau wohnen konnte. Dieser Lehre war der sadistischste Lehrer den ich in meinem Leben kennen gelernt habe.

Wen wir eine Antwort oder unsere Hausaufgaben nicht korrekt waren mussten wir uns mit nackten Hintern auf das Lehrerpult legen und er schlug uns mit dem Rohrstock mehrmals auf den nackten Hintern und das vor der ganze Klasse.

Die Nonnen waren genaustes informiert über die Zustände in der heimeigenen Schule. Nach der Schule ging das Martyrium weiter, jetzt konnten sich die Nonnen an uns austoben. Nach Schlägen mit dem Handfeger oder Rohrstock manchmal auch ein Schlüsselbund der uns auf den Kopf gehauen wurde, das waren sehr große Bundschlüssel. Was erhebliche Beulen verursachten.

Nach dieser Quälerei mussten wir arbeiten, das heißt, Parkanlagen reinigen, putzen bis zum umfallen, sowohl Jungs wie Mädchen und das jeden Tag. Schlimm fand ich es wen es auf

Ostern zu ging, das war die Hölle. Am Karfreitag ging der Marathon los, wir mussten auf knien den Kreuzweg im Park lang rutschen. Abends waren unsere Knie so geschunden das wir kaum noch laufen konnten.

Und immer wieder in die Kirche zu Gott beten, das wir arme Sünder sind und das Stunden lang. Ich möchte noch etwas zu dieser heuchlerischen Gläubigkeit sagen.

Diese Kreuze die wir auf blutigen Knien lang rutschen mussten, haben wir selber bezahlt, das ist das grausame dabei. Und zwar haben wir jedes Jahr für den Förster Eicheln gesammelt, die dann im Winter als Tierfutter verwendet wurden. Für ein Zentner bekamen die Nonnen 20 DM was nie den Kindern zu gute kam.

Zu der damaligen Zeit betrieben die Nonnen noch einen Bauernhof vor Ort um sich an den Erträgen zu bereichern. Das heißt, wir Kinder mussten schwerste arbeit auf dem Feld verrichten. Als Berge von Kartoffeln im Keller eingeholt waren mussten wir uns vor die Kartoffelberge setzen und die Faulen aussortieren. Das hat Tage gedauert in diesem dunklen Keller und mit der dreckigen Kleidung ging es am nächsten Tag in die Schule im Dorf. Jetzt können sie sich sicher vorstellen was die Dorfkinder dazu sagten.

Es ist unvorstellbar was wir darunter gelitten haben. Ich hatte richtig Angst in die Schule zu gehen. Immer wieder Schläge damit das alles reibungslos ablief.

Jetzt möchte ich noch über Missbrauch an Kindern in diesem Heim sprechen was mir sichtlich schwer fällt. Ich muss immer wieder Schlucken aber es muss sein.

So grausam, dass es an die Öffentlichkeit gehört. Sie werden sich sicherlich fragen warum ich erst jetzt darüber spreche. Angst einfach nur Angst das die Nonnen mir als Erwachsenen das Leben zur Hölle machen. Die Kirche hat sehr viel Macht. Wir hatten in unsere Gruppe einen angehenden Priester der von den Nonnen dazu angehalten wurde uns zu beaufsichtigen. Das war ein sehr grausamer Mensch. Wir hatten eine Gemeinschaftsdusche wo wir einmal die Woche unter Aufsicht des Priesters duschen durften, natürlich mit Unterhose. Wen er schlecht gelaunt war zog er sich wahllos einen Jungen aus der Dusche und schlug ihn mit dem Rohrstock auf den nackten Hintern. Abends ging er durch die Schlafräume holte sich einen Jungen trug ihn aus dem Zimmer und verging sich an ihm. Das haben die Nonnen alles gewusst und nie etwas gesagt. Wenn wir uns beschwerten, was selten vorkam, gab es Schläge, damit wir den Mund halten.

Auch die älteren Jungs haben sich an den Jüngeren vergangen. Genauso lief das ab. Ich schreibe hier die Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Jetzt möchte ich noch was in eigener Sache berichten. Als meine Schwester und ich drei und vier Jahre alt waren wollte man uns in die Psychiatrie bringen.

Zum Glück haben das meine anderen Geschwister verhindert, sonst wären meine Schwester und ich einen noch schlimmeren Leidensweg gegangen, obwohl das schon reicht was sie hier lesen.

Ich möchte hier noch einmal betonen, das was ich hier niedergeschrieben habe ist die Wahrheit, das könne meine Geschwister bezeugen. Bitte veröffentliche sie das hier geschriebene. Ich habe lange geschwiegen. Es wird Zeit das den Kindern geholfen wird einen Menschenwürdiges Leben zu führen. Das ist mein Aufruf an die Öffentlichkeit schaut nicht weg es könnte euer Kind sein was da gequält wird, bitte denkt nach.

Das schreibt euch ein Mensch der mit seinen Geschwistern gelitten hat und heute noch leidet. Unter Tränen hab ich diesen Brief geschrieben.

Fred